



KERNTHESEN DER DISSERTATION: "PUBLIUS QUINCTILIUS VARUS: LEBEN UND NACHLEBEN"

Gülden ÇİÇEKDAĞI*

Abstract

Augustus hatte das Römische Reich so wie keiner vor ihm gemehrt. Weil er auch das rechtsrheinische Gebiet beherrschen wollte, schickte er 12 v. Chr. seinen Adoptivsohn Drusus dahin. Dieser konnte große Erfolge erzielen. Als er starb übernahm sein Bruder Tiberius seine Aufgabe und unterwarf Germania fast vollständig. Im Jahre 7 n. Chr. schickte der Prinzeps einen seiner erfahrensten und kompetentesten Beamten, Publius Quinctilius Varus, als Statthalter ins rechtsrheinische Gebiet. In den ersten beiden Jahren seiner Amtszeit war dieser äußerst erfolgreich. Doch die

Germanen sehnten sich nach ihren alten Freiheiten und bereiteten deshalb insgeheim eine Verschwörung vor. Der Anführer dieser Gruppe war der Cheruskerrfürst Arminius. Im Herbst 9 n. Chr. wurde der germanische Statthalter zusammen mit seinem Heer in eine Falle gelockt. Die römischen Soldaten wurden brutal niedergemetzelt, woraufhin sich Varus das Leben nahm. Die Schlacht im Teutoburger Wald gilt als eine der größten Niederlagen der augusteischen Zeit. Um die Schande nicht Augustus anzulasten, machten die römischen Geschichtsschreiber Varus zum Sündenbock.

Diese lange Zeit in Vergessenheit geratene römische Niederlage wurde erst im 15. Jh. wieder aktuell als die von den Nachbarn, insbesondere von den Italienern, verachteten Deutschen eine antike Herkunft vorweisen wollten. Obwohl die Deutschen nicht direkt von den Germanen abstammten, machten sie Arminius zu ihrem wichtigsten Vorfahren. Um den Cherusker, und damit auch die Deutschen, loben zu können wurde Arminius bis ins 20. Jh. verherrlicht. Sein Gegenspieler Varus hingegen wurde stets in der deutschen Literatur als grausamer, lüsterner und bornierter Beamter dargestellt, gegen den eine Erhebung gerechtfertigt war.

Schlüsselbegriffe

Römisches Reich, Augustus, die Schlacht im Teutoburger Wald, Publius Quinctilius Varus, Arminius/Hermann.

* Dieser Artikel stellt eine Zusammenfassung der Promotionsarbeit dar, die 2011/12 vom Dekanat der Technischen Universität Berlin genehmigt wurde. Bu çalışma, Berlin Teknik Üniversitesi Sosyal Bilimler Enstitüsü Tarih Ana Bilim Dalında (Berlin 2012) kabul edilen Doktora tezinin özetidir.
* Dr. phil., Berlin/Almanya. gciçekdagi@yahoo.de



PUBLIUS QUINCTILIUS VARUS: HAYATI VE ONUN HAKKINDA BUGÜNE KADAR YAZILANLAR

Özet

Augustus Roma İmparatorluğunun topraklarını hiç olmadığı şekilde genişletir. Hedefinde Germania da olduğundan evlatlık aldığı Drusus'u MÖ 12 senesinde sefere gönderir. Velihtir olarak gördüğü Drusus beklentileri boşa çıkarmaz ve büyük başarılar imza atar.

Lakin sefer dönüşü vefat eder. Kardeşi Tiberius onun görevini devr alır ve o da önemli zaferler elde eder. Augustus Germania'yı artık Roma toprakları olarak gördüğünden MS 7 yılında en sadık, en başarılı ve yetenekli memurlarından olan Publius Quinctilius Varus'u oraya vali tayin eder. Görevinin ilk iki senesinde Varus oldukça başarılıdır. Fakat Germanerlerin büyük bir kısmı eski özgürlüklerine tekrar kavuşmak istediklerinden aralarında gizlice devrim planları yaparlar ve kendilerini Romalılara, onların hakimiyetini kabul etmiş gibi gösterirler. Bu grubun lideri ise Varus'un en güvendiği elemanlarından Cheruskalı Arminius'dur. MS 9 senesinde Teutoburg Ormanında Varus tuzağa düşürülür ve askerleri vahşice katledilir. Bunun üzerine çaresiz kalan Varus kendini öldürür. Bu malubiyet tarihe Augustus döneminin en büyük yenilgilerinden birisi olarak geçer. Romalı tarihçiler şanlı İmparatorluklarına ve Kayserlerine böyle bir zayıflığı yakıştıramadıklarından suçu Germania'da söz sahibi olan Varus'a yüklemeyi tercih ederler.

Uzun seneler bu yenilgi unutulur, ta ki 15. yüzyılda Avrupalılar, bilhassa İtalyanlar, tarafından küçük görülen Almanlar kendilerinde şanlı bir tarihi olduğunu ve soylarının antik çağa dayandığını göstermek için Germanerleri ataları olarak gösterene kadar. Bunlardan en önemlisi, zaferiyle Roma'nın hakimiyetine Germania'da son vermiş olan Arminius'dur. Almanlar yüz yıllar boyunca kendi tarihlerinin MS 9 senesinde Teutoburg ormanında başladığını idda ederler. Arminius'u ve dolayısıyla Almanları övebilmek adına Varus'u kötülerler. Onu zevkine düşkün, beceriksiz, ahlaksız ve zalim bir vali olarak tanımlayarak isyanı haklı göstermeye çalışırlar.

Anahtar Kelimeler

Roma İmparatorluğu, Augustus, Teutoburg Ormanı, Publius Quinctilius Varus, Arminius/Hermann.



EINLEITUNG (GİRİŞ)

Die clades Variana vom Herbst 9 n. Chr. ist aus der Sicht der deutschen Gelehrten eines der Ereignisse, die für die deutsche Geschichte von entscheidender Bedeutung waren. Sie ist seit der Wiederentdeckung der antiken Schriften im 15./16. Jahrhundert Thema unzähliger historiographischer Darstellungen sowie zahlreicher Dramen, Epen, Gedichte, Opern und Kunstwerke geworden. Das negative Image des Varus prägt seitdem die Meinung zahlreicher Literaten und Historiker. Noch im Jahre 1943 vertritt Ernst Hohl die Ansicht, dass der Statthalter Germaniens ein „anmaßende[r] und stumpfsinnige[r] Grand-Seigneur“ und ein „Popanz“ gewesen war.¹ Hermann Dessau wiederum übernimmt in seinem 1924 entstandenen Geschichtswerk den Vorwurf der Habsucht. Seiner Ansicht zufolge war der Quinctilier ein unfähiger Militärführer, der seine Beförderung vor allem seiner Beziehung zum Herrscherhaus verdankte.²

Doch wie war es wirklich? War Varus tatsächlich, wie stets behauptet, ein inkompetenter Beamter des Augustus oder lediglich ein zu Unrecht verurteilter Magistrat und Sündenbock?

KERNTHESEN

1. VARUS – EIN OPER DER GESCHICHTSSCHREIBUNG?

Varus entstammte einer Familie der höchsten römischen Aristokratie, dem Geschlecht der Quinctilier. Sein Eintritt in die Politik muss um das Jahr 25 v. Chr. erfolgt sein.³ Anders als sein republikanisch gesinnter Vater, Sextus Quinctilius Varus, war er vom Beginn seiner Karriere an ein treuer Anhänger des Augustus und gehörte zu dessen Günstlingen. Mit zwei Ehen wurde er in die Familie des Prinzeps eingebunden. Zuerst heiratete er, sicher auf Wunsch des Monarchen, um das Jahr 25 bzw. 23 v. Chr. eine Agrippa-Tochter. Nach ihrem Tod heiratete Varus im Jahre 7 n. Chr. Claudia Pulchra, eine Großnichte des Kaisers.⁴

Seine Förderung allein auf diese Ehen zurückzuführen wäre allerdings falsch. Denn Varus bewältigte bis zum Herbst des Jahres 9 n. Chr. alle ihm übertragenen Aufgaben mit großem Erfolg und erwies sich als kompetenter und loyaler Beamter. Nach seinem gemeinsamen Konsulat mit Tiberius im Jahre 13 v. Chr., das ihm in Anerkennung seiner militärischen Verdienste im Alpenfeldzug des Jahres 15 v. Chr. übertragen wurde,⁵ führte er Aufsicht

¹ Hohl: s. 472.

² Dessau: Geschichte der römischen Kaiserzeit, Bd. I, s. 439f.

³ Elvers: Quinctilius, in: DNP, s. 700f.; Eck: P. Q. Varus, in: DNP, s. 702-704.

⁴ Eck: Die römischen Provinzen, in: Imperium, s. 142-149; Johne: s. 159; Dabrowa: s. 24; Entgegen Wolters (2009): s. 77.

⁵ Kornemann: s. 42; Rohden: s. 38; Eck: Die römischen Provinzen, in: Imperium, s. 146f.



über drei bedeutende Reichsteile. Zuerst wurde er um 8/7 v. Chr. mit der Verwaltung der Africa proconsularis betraut. Sie war neben Asia die vornehmste Provinz, die der Aufsicht des Senats unterstand. Obwohl Africa zu den befriedeten Reichteilen gehörte, machten die gelegentlich vorkommenden Aufstände und Einfälle der Garamenten sowie der nomadischen Stämme die Anwesenheit militärischer Streitkräfte im Land notwendig. Deshalb war in der augusteischen sowie früh-tiberianischen Zeit die legio III Augusta in Africa stationiert gewesen. Da der afrikanische Prokonsul der einzige Feldherr war, der die Truppen befehligte, die nicht dem Kaiser unterstellt waren, musste für diesen Posten ein besonders zuverlässiger Mann auserwählt werden, den Augustus in Varus fand.⁶ Nach seiner einjährigen Amtszeit wurde er im Jahre 6 v. Chr. nach Syrien entsandt, wo er bis 4 v. Chr. als kaiserlicher Legat tätig war. Syrien gehörte zu den reichsten und strategisch bedeutendsten Provinzen und spielte für die Konsolidierung der römischen Herrschaft über den griechischen Osten eine erhebliche Rolle. Als Statthalter Syriens hatte der Quinctilier den Auftrag, die Grenzen seines Amtssprengels vor nomadischen Einfällen zu sichern, die Ausdehnung des parthischen Herrschaftsgebiets zu verhindern und für eine stärkere Anbindung der abhängigen Fürsten und Könige an Rom zu sorgen. So übernahm Varus auch die Funktion eines Beraters und Ansprechpartners für die Klientelfürsten. Während seiner dreijährigen Amtszeit kommandierte Varus die Euphratarmee, die mit vier Legionen die damals größte Armee des Ostens war. Als nach dem Tode des Herodes im Jahre 4 v. Chr. große Unruhen in Judäa ausbrachen, musste Varus zweimal mit seinen Legionen einschreiten. Mit Entschlossenheit und Härte ging er gegen die Aufsässigen vor, konnte die Aufstände erfolgreich niederschlagen und die Ruhe im Land wiederherstellen. Während den Gerichtsverhandlungen und bei seinen militärischen Unternehmungen bewies er diplomatisches sowie militärisches Geschick und erfüllte damit die Erwartungen seines Kaisers.⁷

Nach seiner syrischen Statthalterschaft beordnete Augustus den Quinctilier im Jahre 7 n. Chr. als Legat ins rechtsrheinische Gebiet. Die Wahl des Varus zum Statthalter Germaniens erfolgte weder zufällig noch aufgrund irgendwelcher Gefälligkeiten. Denn der damals 54-Jährige verfügte über nicht zu unterschätzende Erfahrungen in der Provinzialverwaltung, hatte eine beeindruckende Karriere hinter sich und galt als einer der erfahrensten Beamten. Er diente seinem Kaiser schon seit über 30 Jahren, gehörte zu des-

⁶ Musso: Kornkammer Roms, in: Imperium, s. 149-160; vgl. Charles-Picard: s. 18-22.

⁷ Joseph., Bell. Jud. 2, 2, 2f.; Antik çağ kaynakları avrupa ve dünyada normlaşmış şekliyle verilmiştir, yani Joseph., Bell. Jud. 2,2,2f. Josephus'un Bellum Iudicum adli eseri, 2. Kitap, 2. Bölüm, 2. Ve bir sonraki Paragraf; Joseph., Bell. Jud. 2, 3-2, 6, 2; Ant. 17, 9, 3; 17, 10, 1-11, 2; Lichtenberger: Varus in Syrien, in: Imperium, s. 160-167; Kornemann: s. 43; Dabrowa: s. 22-24; John: s. 917.



sen engsten Vertrauten und war sicher in dessen Pläne eingeweiht. Seit dem Tod des Drusus im Jahre 9 v. Chr. wurde das Kommando in Germanien als eine besondere Ehrenposition angesehen, die der Prinzeps nur seinen verdienten Gefolgsleuten übertrug. Aufgrund der Größe und der unmittelbaren Nähe des Heeres zu Italien kamen als Oberbefehlshaber der Rheinlegionen nur die vertrauenswürdigsten Männer in Frage.⁸ Als Varus seine Statthalterschaft im rechtsrheinischen Gebiet antrat, befand sich der Romanisierungsprozess gerade in seinem Anfangsstadium. Darauf deuten die kurz vorher begonnene Anlage von Städten, die Abhaltung von Märkten und die Errichtung eines Altars für den vergöttlichten Augustus hin, der als Zentrum für den Kaiserkult geplant war.⁹ Nach dem Ausbruch des pannonisch-dalmatischen Aufstandes, der von 6 bis 9 n.Chr. andauerte, hatte Varus den Befehl, den Status quo in Germanien zu wahren und für die Ruhe in seinem Zuständigkeitsbereich zu sorgen. In den ersten beiden Jahren scheint er diesen Anforderungen gerecht geworden zu sein, weil die Quellen nichts über irgendwelche Vorfälle im rechtsrheinischen Raum berichten. Folglich kann davon ausgegangen werden, dass er bis Herbst 9 n. Chr. Germanien aus römischer Sicht erfolgreich verwaltete.¹⁰ Allein an dieser kurzen Betrachtung seiner politischen Laufbahn wird ersichtlich, dass Varus zu Unrecht als unfähiger Günstling des Kaisers abgestempelt wurde, dessen Förderung in erster Linie auf andere Faktoren als auf seine Fähigkeiten zurückgeführt wurde, wie u.a. von Victor Gardthausen.¹¹

2. VELLEIUS PATERCULUS: URHEBER DES VERZERRTEN VARUSBILDES?

Die Darstellungen des Ovid, Manilius und Strabon gehören zu den frühesten Quellen zur clades Variana. Alle drei Autoren sehen als Ursache der Katastrophe den Verrat, die Treulosigkeit und den Vertragsbruch der Germanen/Cherusker. Weil die Schuld nur beim Gegner gesucht wurde und Einzelheiten noch weitgehend unbekannt waren, sind die Werke dieser Autoren frei von jeglicher Kritik an Varus. So wird bei ihnen sowohl der Tod der Legionäre als auch der ihres Feldherrn beklagt.¹²

Trotz der Niederlage des Varus blieben die Quinctilier zunächst eine angesehene und von Augustus geförderte Familie. Claudia Pulchra, die

⁸ Grundlegender Aufsatz: Timpé: Die Schlacht im Teutoburger Wald; Geschichte-Tradition-Mythos, in: Schlüter/Wiegels, s. 717-736; Timpé (1970): s. 81-117; Timpé (2006): s. 298f.; Dahlheim (2002): s. 486; Dahlheim (2010): s. 303.

⁹ Cass. Dio, 56, 18, 1. (Açıklama: Cassius Dio, 56. Kitap, 18. Bölüm, 1. Paragraf).

¹⁰ Johne: Kapitel VIII, Varus in Germanien, s. 159-178; Timpé (2006): s. 298f.; Wolters: Germanien im Jahre 8 v. Chr., in: Schlüter/Wiegels, s. 619f.; Wolters (2009): s. 93ff.

¹¹ Gardthausen: s. 1195-1201ff.

¹² Ovid, Trist. 3, 12, 37-48; 4, 2, 1-58; Man., Astr. 1, 898-903; Strab. Geogr. 7, 1, 4.



Witwe des Varus, zählte weiterhin aufgrund ihrer Verwandtschaft zum Prinzeß zu den bedeutendsten Frauen in der römischen Gesellschaft. Zu einer Wende kam es um das Jahr 23 v. Chr., als die Quinctilier wegen innenpolitischer Auseinandersetzungen in Ungnade fielen. Claudia Pulchra und ihr Sohn wurden nacheinander in den Jahren 26 und 27 n. Chr. wegen Hochverrats angeklagt und im Rahmen der Majestätsprozesse unter Tiberius hingerichtet. Doch eine neue Bewertung des Varus beginnt erst mit Velleius Paterculus. Er war der erste römische Autor, der die Niederlage mit den persönlichen Lastern des Statthalters erklärte. Daher ist er als Urheber des verzerrten Varus-Bildes zu sehen, dessen Charakterisierung das Nachleben des Legaten entscheidend prägte.¹³

Velleius Paterculus (um 20 v. Chr. bis 30 n. Chr.) diente unter Tiberius als Legat in Pannonien, begleitete ihn zwischen 9 und 11 n. Chr. auf dessen Germanienfeldzügen und verdankte seinen sozialen Aufstieg seiner Nähe zum späteren Kaiser. Daher ist seine Verehrung für den Adoptivsohn des Augustus durchaus verständlich. Etwa 30 n. Chr., also kurz nach der Verurteilung der Hinterbliebenen des Varus, stellte er seine *Römische Geschichte* fertig, in der er auch über die clades Variana berichtet. Im Mittelpunkt seines Werkes stand nicht die korrekte Wiedergabe historischer Fakten, sondern das Lob auf Tiberius. Um seinen Gönner als Schutzherrn des Römischen Reiches preisen zu können, degradiert er Varus zu einem Versager, dessen Niederlage die erneute Entsendung des Tiberius nach Germanien erforderlich machte. Bei der kurzen Beschreibung der politischen Laufbahn des Quinctilius wird bewusst unerwähnt gelassen, dass Varus und Tiberius 13 v. Chr. gemeinsam das Konsulat bekleideten, am Alpenfeldzug des Jahres 15 v. Chr. teilnahmen, eine Zeit lang verschwägert und höchstwahrscheinlich sogar befreundet waren, sowie die Tatsache, dass der Feldherr durchaus über militärische Fähigkeiten verfügte, die er bereits in Judäa und im Alpenfeldzug unter Beweis gestellt hatte. Dafür zeichnet Velleius das Bild eines behäbigen, bornierten, militärisch unbegabten und habsüchtigen Legaten, der Syrien ausgebeutet haben soll. Die Germanen habe er in seiner Überheblichkeit als Tiere angesehen, die er mit dem römischen Recht zu zähmen gedachte. In seiner Sorglosigkeit habe er sich eher wie ein Stadtprätor denn wie ein Heerführer aufgeführt und leichtfertig Warnungen in den Wind geschlagen.¹⁴

„Er war von milder Gemütsart, ruhigem Temperament, etwas unbeweglich an Körper und Geist, mehr an müßiges Lagerleben als an den

¹³ Tac. Ann. 1, 63, 5-69, 1; 4, 17ff.; 52ff.; 66; Timpe (1970): s. 120f.; 123ff.; Wolters (2009): s. 114f.; 145-150.

¹⁴ Vell. 2, 117, 1; 117, 3f.; 118, 1; 119, 2; Timpe (1970): s. 45, 124f.



Felddienst gewöhnt. Dass er wahrhaft kein Verächter des Geldes war, beweist seine Statthalterschaft in Syrien: Als armer Mann betrat er das reiche Syrien, und als reicher Mann verließ er das arme Syrien.“ (Vell. Pat. 2, 117, 2)

Wahrscheinlicher ist es im Falle des Varus aber, dass er ein zu großes Vertrauen zu seinen Auxiliaroffizieren, insbesondere zu seinem vermeintlichen Verbündeten Arminius, hatte und deshalb leichtfertig Warnungen missachtete.¹⁵

3. VARUS ALS VERKÖRPERUNG DES FEINDES

Da Varus nur im Zusammenhang mit der Geschichte des Arminius in den Werken der deutschen Gelehrten Erwähnung findet, kann die Rezeptionsgeschichte des Quintilius nicht von der des Cheruskers getrennt untersucht werden. Mit der Wiederentdeckung der *Germania* und der ersten sechs Bücher der *Annalen* des Tacitus sowie der *Römischen Geschichte* des Velleius Paterculus wurde Arminius etwa 1500 Jahre nach seinem Tod von deutschen Gelehrten zum Helden erhoben. Von 16. bis zum 19./20. Jahrhundert hinein war der Arminius-Stoff stets mit einem Gegenwartsbezug verbunden. Der Rückgriff auf die antike Auseinandersetzung zwischen den Germanen und Römern erfolgte vielfach mit der Absicht, Kritik an den Zuständen der eigenen Zeit üben zu wollen. Missachtet wurde dabei jedoch, dass die Germanen keinesfalls die gradlinigen Vorfahren der Deutschen sind. Die Botschaft der Autoren des 16. bis 19. Jahrhunderts an ihre Zeitgenossen lautete, dass Einheit das Land stärkt und dass Stärke freimacht. Indem die deutschen Autoren Varus zu einem grausamen, unsittlichen und habsüchtigen Tyrannen verkommen ließen, versuchten sie, die deutschen Fürsten und im 19. Jahrhundert auch das deutsche Volk von der Notwendigkeit eines Widerstandes gegen die römisch-katholische Kirche bzw. später gegen die Franzosen zu überzeugen. Aus diesem Grund kann keineswegs erwartet werden, dass sie in ihren Darstellungen den historischen Varus reflektieren.¹⁶

Unter Heranziehung der antiken Schriften verurteilten die Humanisten den Nepotismus und das Pfründewesen der Kurie und setzten ihre finanziellen Forderungen an Deutschland mit der römischen Ausbeutung Germaniens gleich. Während Arminius als tugendhafter Retter des Vaterlandes gefeiert wurde, trat Varus als dessen grausamer Gegenspieler in Erscheinung. Bei der Beschreibung des Legaten griffen die Humanisten auf das

¹⁵ Dahlheim (2010): s. 302.

¹⁶ Timpe: Die Schlacht im Teutoburger Wald, in: Schlüter/Wiegels: s. 723.



negative Varusbild bei Velleius und Florus zurück.¹⁷ Eine neue Stufe erreichte die Stigmatisierung des Varus mit der *Baierischen Chronik* Aventins, an der der Autor zwischen 1524 und 1533 arbeitete. Indem der Historiograph das lateinische Wort ‚libido‘ mit Geilheit anstelle von Mutwille oder Willkür übersetzte, fügte er den Varus zugeschriebenen Lastern ein weiteres hinzu und verschärfte dessen moralische Abwertung. Sein Zeitgenosse Spalatin übernahm in seiner Arminius-Monographie von 1535 diese fehlerhafte Übersetzung und bekräftigte damit das unsittliche Image des Statthalters. Das Motiv der Lüsternheit wurde dann in der Folgezeit, insbesondere im Barock u. a. von Daniel Casper von Lohenstein, aufgegriffen und weiter ausgeschmückt. Der Römer erscheint bei ihm als zügelloser Vergewaltiger, dessen Unsittlichkeit und Tyrannei den germanischen Aufstand auslösen.¹⁸

Während des Dreißigjährigen Krieges (1618-1648) und das ganze 19. Jahrhundert hindurch stand die zur Hermannsschlacht umbenannte clades Variana für den gerechten Kampf gegen die Franzosen. Dementsprechend symbolisierte Varus, als der Statthalter Germaniens, in den Darstellungen der deutschen Gelehrten die Fremdherrschaft und feindliche Unterdrückung, unter denen das Heilige Römische Reich Deutscher Nation im Dreißigjährigen Krieg sowie unter der napoleonischen Besetzung erheblich zu leiden hatte.¹⁹

4. HEINRICH VON KLEISTS „HERMANNSSCHLACHT“: EIN NEUES VARUSBILD?

Kleist verfasste eines der folgenreichsten und bedeutendsten Hermannsdramen. Unter dem Eindruck der napoleonischen Besetzung und des Widerstandes in Spanien gegen Frankreich vollendete er sein Werk im Dezember 1808 und bemühte sich dann vergeblich um eine Veröffentlichung. Um die politischen Missstände seiner Zeit kritisieren und seine Zeitgenossen zum Volksaufstand aufrufen zu können, bedient er sich der Methode der Verschlüsselung. So steht das Römische Reich in seinem Drama für Frankreich, Augustus für Napoleon, die Cherusker für Preußen, die Sueben für Österreich und angesichts des Gegenwartsbezuges im Stück verkörpert Varus einen französischen Okkupationsgeneral.²⁰ Die kleistsche Hermannsschlacht ist von erheblicher Bedeutung, weil sie eine neuartige Charakterisierung der beiden Protagonisten der Varusschlacht bietet. Zwar bleibt das Loblied auf den Befreier ‚Deutschlands‘ weiterhin erhalten, doch

¹⁷ Flor. Epit. 2, 30, 21-39; Münkler: s. 163-266; Kösters: s. 33-57; Doyé: s. 587f.; Muhlack: s. 128-155.

¹⁸ Aventinus: s. 49-52; Spalatin fol. A IV a; Lohenstein: Arminius; I. Bölüm, 1. Kitap; s. 12-18; 21ff.

¹⁹ Dörner: s. 136ff.; Derks: Die Varusschlacht, in: Konflikt: s. 51f.; Unverfehrt: s. 317f.

²⁰ Essen: s. 145-195; Wittkowski: Arminius aktuell: Kleists Hermannsschlacht und Goethes Hermann, in: Wiegels/Woesler, s. 367-380.



die Person des Arminius erfährt zum ersten Mal eine moralische Abwertung. So ist der Hermann Kleists kein tugendhafter und makelloser Militärführer mehr, der über einzigartige kriegsrische Fähigkeiten verfügt, sondern ein kluger Politiker und ein berechnender und skrupelloser Taktiker. Weil die Vertreibung der römischen bzw. französischen Besatzungsmacht nicht mit den Mitteln eines gerechten Krieges zu erreichen ist/war, greift der Germanenführer Kleists genau wie der historische Arminius auf eine List zurück, um seine Gegner zu bezwingen.²¹ Sein Gegenspieler Varus hingegen wird erstmals aus der Rolle des unfähigen, indolenten und unsittlichen Befehlshabers herausgeholt und zu einem dem Arminius ebenbürtigen Gegner erhoben. Anders als in der antiken Überlieferung ist der Römer im kleistschen Drama ein tapferer, disziplinierter, diplomatisch gewandter und pflichtbewusster Mann. Entgegen der Aussagen der römisch-griechischen Autoren gehören jedoch Betrug, List und Vertragsbruch ebenfalls zu seinen Verwaltungsmethoden. Trotz der Würdigung seiner Führungsqualitäten verkommt Varus auch bei Kleist zu einem hassenswerten Gegner, weil er seine Fähigkeiten in den Dienst eines eroberungsfreudigen Kaisers stellt.²²

Gegen Ende des Dramas erfährt der Charakter des Varus allerdings eine moralische Aufwertung. Nachdem sich der Römer des Verrates des Arminius bewusst wird, brandmarkt er den einzig ihm treu gebliebenen Germanenfürsten Aristian als Verräter am Vaterland und wendet sich von ihm ab. Er zeigt Einsicht in die Maßlosigkeit der augusteischen Eroberungspolitik und prophezeit dem Imperium seinen Untergang. Die Schmach der Niederlage lässt ihn einen Selbstmord wagen, der jedoch scheitert. Kurz danach wird der bereits verletzte Varus von Hermann und Fust aufgefunden. Beide Germanen duellieren sich um das Vorrecht, den Römer töten zu dürfen. Der als Sieger hervorgegangene Cimbernführer Fust fordert Varus zum Gefecht heraus. Im Bewusstsein des bevorstehenden Todes nimmt dieser die Haltung eines Militärführers an und fällt ehrenhaft im Kampf.²³ Damit gesteht Kleist, womöglich als erster deutscher Autor, dem Quintilier heldenhafte Größe zu und degradiert ihn nicht wie seine Kollegen zu einem habgierigen, lüsternen Statthalter.

SCHLUSS (SONUÇ)

Das negative Varus-Bild des Velleius Paterculus und Florus prägte das Bewusstsein der antiken, frühneuzeitlichen und modernen Gelehrten. Selbst renommierte Historiker des 19./20. Jahrhunderts wie Theodor Mommsen,

²¹ Kleist: s. 276-279; 285-289; 348f.

²² Kleist: s. 290f.; 202; 244; 249; 326.

²³ Kleist: s. 250f.; 258f.; 285-288, 292.



Victor Gardthausen oder Ernst Hohl (1943) ließen sich von der gehässigen Beschreibung der beiden antiken Autoren leiten. So wurde Varus zu einem Schwachkopf degradiert, der aufgrund seiner Unfähigkeit in einen Hinterhalt gelockt werden konnte. Obwohl heute Historiker, wie Klaus-Peter Johne oder Dieter Timpe eine weitgehend objektive Beurteilung des Feldherrn bieten, bleibt er in den Augen der Nachwelt ein Versager.



LITERATUR (KAYNAKLAR):

QUELLEN (BİRİNCİL KAYNAKLAR):

- Aventinus, Johannes: Baierische Chronik, hg. v. G. Leidinger, 3. Aufl., Düsseldorf; Köln 1975.
- Cassius Dio: Römische Geschichte, Bd. IV, Bücher 51–60, übersetzt v. Otto Weh, Zürich; München 1986.
- Florus: Epitoma de Tito Livio, Römische Geschichte, Lateinisch u. Deutsch, eingel., übers. u. kommentiert von Günter Laser, Darmstadt 2005.
- Gardthausen, Victor: Augustus und seine Zeit, Bd. I & II, Leipzig 1891–1896.
- Josephus, Flavius: Jüdische Altertümer, übers. v. Dr. Heinrich Clementz, Bd. 2, Buch XI. bis XX., Köln 1959.
- Josephus, Flavius: De bello Judaico, Der Jüdische Krieg, Griechisch und Deutsch, Bd. 1, Buch I bis III, Hg. v. Otto Michel u. Otto Bauernfeind, 3. Aufl., Darmstadt 1982.
- Kleist, Heinrich v.: Werke und Briefe, Bd. 2, Penthesilea, Das Kättchen von Heilbronn, Die Hermannsschlacht, Prinz Friedrich von Homburg, hg. v. Siegfried Streller in Zusammenarbeit mit P. Goldammer, W. Barthel, A. Golz u. R. Loch, Berlin 1978.
- Lohenstein, Daniel Casper: Großmüthiger Feldherr Arminius Herrman / Als ein tapfferer Beschirmer der deutschen Freyheit / Nebst seiner Durchlauchtigsten Thüßnelda jn einer sinnreichen Staats- und Helden-Geschichte / Dem Vaterlande zu Liebe / Dem deutschen Adel aber zu Ehren rühmlichen Nachfolge / Jn zwey Theilen / vorgestellt, Theil I, Buch 1–9, Faksimiledruck nach der Ausg. v. 1689, hg. u. eingeleitet v. Elida Maria Szarota, Bern; Frankfurt am Main 1973.
- Spalatin, Georg: Von dem thewren Deutschen Fürsten Arminio: Ein kurzer Auszug aus glaubwürdigen lateinischen Historien, durch Georgium Spalatinum zusamen getragen und verdeutscht, Kurfürst Johann Friedrich gewidmet, Wittenberg 1535.
- Tacitus: Annalen I–VI, Übersetzung, Einleitung und Anmerkungen von W. Sontheimer, Stuttgart 2007.
- Velleius Paterculus: Historia Romana, Römische Geschichte, Lateinisch und Deutsch, übers. u. hg. v. M. Giebel, ergänzte Ausg., Stuttgart 2004.

SEKUNDÄRLITERATUR (İKİNCİL KAYNAKLAR):

- Charles-Picard, Gilbert: Nordafrika und die Römer, übers. aus d. Franz. v. Robert Werner, Stuttgart 1962.
- Dabrowa, Edward, The governors of Roman Syria from Augustus to Septimius Severus, Bonn 1998, S. 22–24.
- Dahlheim, Werner, Die Antike, Griechenland und Rom von den Anfängen bis zur Expansion des Islam, 6. Aufl., Paderborn; München; Wien; Zürich 2002.
- Dahlheim, Werner, Augustus, Anführer, Herrscher, Heiland, Eine Biographie, München 2010.
- Dörner, Andreas, Politischer Mythos und Symbolische Politik, Sinnstiftung durch symbolische Formen am Beispiel des Hermannsmythos, Opladen 1995.
- Doyé, Werner M., Arminius, in: Deutsche Erinnerungsorte, Bd. 3, hg. v. E. Francoise u. H. Schulze, München 2001, S. 587–603.
- Eck, Werner, Publius Quinctilius Varus, in: Der Neue Pauly, Enzyklopädie der Antike, Bd. 10, hg. v. Hubert Cancik u. Helmut Schneider; Stuttgart; Weimar 2001, S. 702–704.
- Elvers, Karl-Ludwig, Quinctilius, in: Der Neue Pauly, Enzyklopädie der Antike, Bd. 10, hg. v. Hubert Cancik u. Helmut Schneider; Stuttgart; Weimar 2001, S. 700–701.



- Essen, Gesa von, Hermannsschlachten, Germanen- und Römerbilder in der Literatur des 18. und 19. Jahrhunderts, Göttingen 1998.
- Hohl, Ernst, Zur Lebensgeschichte des Siegers im Teutoburger Wald, in: Historische Zeitschrift 167, hg. v. Alexander von Müller, München; Berlin 1943, S. 457–476.
- John, Walther, P. Quintilius Varus, in: Paulys Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaft, 47. Halbbd., neue Bearb., hg. v. Konrad Ziegler, Stuttgart 1963, S. 907–984.
- Johne, Klaus-Peter, Die Römer an der Elbe, das Stromgebiet der Elbe im geographischen Weltbild und im politischen Bewusstsein der griechisch-römischen Antike, Berlin 2006.
- Kornemann, Ernst, P. Quintilius Varus, in: Neue Jahrbücher für das klassische Altertum 25, 1922, S. 42–63.
- Kösters, Klaus, Mythos Arminius, Die Varusschlacht und ihre Folgen, Münster 2009.
- Muhlack, Ulrich, Die Germania im deutschen Nationalbewusstsein vor dem 19. Jh., in: Beiträge zum Verständnis der Germania, Teil I, Bericht über die Kolloquien der Kommission für die Altertumskunde Nord- und Mitteleuropas im Jahr 1986, hg. v. H. Jankuhn u. D. Timpe, Göttingen 1989, S. 128–155.
- Münkler, Herfried, Grünberger, Hans; Mayer, Kathrin (Hg.): Nationenbildung, Die Nationalisierung Europas im Diskurs humanistischer Intellektueller, Italien und Deutschland, Berlin 1998.
- Rohden, Paul von, Publius Quintilius Varus, Festschrift zur Einweihung des neuen Progymnasialgebäudes zu Steglitz, Steglitz 1890, S. 37–44.
- Wiegels, Rainer, Woesler, Winfried (Hg.): Arminius und die Varusschlacht, Geschichte – Mythos – Literatur, Paderbor, München, Wien, Zürich 1995.
- Wolters, Reinhard, Die Schlacht im Teutoburger Wald, Arminius, Varus und das römische Germanien, 2., durchgesehene Aufl., München 2009.
- Schlüter, Wolfgang, Wiegels, Rainer (Hg.): Rom, Germanen und die Ausgrabungen von Kalkriese, Osnabrück 1999.
- Timpe, Dieter, Arminius-Studien, Heidelberg 1970.
- Timpe, Dieter, Römisch-Germanische Begegnung in der späten Republik und frühen Kaiserzeit, Gesammelte Studien, München, Leipzig 2006.
- Unverfehrt, Gerd, Arminius als nationale Leitfigur, Anmerkungen zu Entstehung und Wandel eines Reichsmythos, in: Kunstverwaltung, Bau- und Denkmal-Politik im Kaiserreich, hg. v. E. Mai u. S. Waetzoldt, Berlin 1981, S. 315–341.
- 2000 Jahre Varusschlacht, Imperium, hg. v. LWL-Römermuseum in Haltern am See, Stuttgart 2009.
- 2000 Jahre Varusschlacht, Konflikt, hg. v. Varusschlacht im Osnabrücker Land GmbH – Museum und Park Kalkriese, Stuttgart 2009.